

Helmut Baier (Hrsg.)

# **Als evangelischer Feldgeistlicher im Ersten Weltkrieg**

Wilhelm Stählins Tagebücher 1914–1917

Verlag W. Kohlhammer

# Inhalt

Einführung .....	15
Zur Edition .....	50
Tagebücher .....	53

## Einsatz an der Westfront (Flandern)

### I

„Wir kämpfen um des Friedens willen.“

Lang erwartete Einberufung als freiwilliger Feldgeistlicher an die Westfront.

14. Nov. – 1. Dez 1914 ..... 53

### II

„Treue bis an den Tod.“

Als Feldgeistlicher mit offenen Augen an der Front.

9. – 18. Dez. 1914 ..... 81

### III

„Nun bin ich heimisch geworden dort draußen –

Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da.“

Weihnachten und Neujahr 1914/15: Seelsorge an Kranken, Verwundeten  
und Sterbenden.

18. Dez. 1914 – 3. Jan. 1915 ..... 107

### IV

„Es soll nur kein Mensch sich beklagen, wenn von deutschen Barbaren  
geredet wird.“

Plünderung, Vernichtung und Tod. Geburtstag König Ludwigs III. von Bayern.

Fremde Eindrücke im besetzten Land.

4. – 18. Jan. 1915 ..... 133

### V

„Der Krieg ist doch was recht Scheußliches“ – „Seit ich diese gelben  
schlitzäugigen Malaien gesehen habe, verstehe ich erst die ganze  
erbitterte Wut unserer Leute. Mit diesem Gesindel muss sich unser  
armes gutes Heer herumschlagen.“

Krieg, Religion, Alltagsleben.

1. Febr. – 12. März 1915 ..... 145

## VI

„... und haben wir in dieser Abendstunde den ganzen entsetzlichen Jammer des Krieges so schwer wie noch nie empfunden.“

Nervenzusammenbruch. Im Typhuslazarett. Kameradschaft im Leben und Sterben.

12. März – 10. April 1915 ..... 169

## VII

„Zeigt der Krieg das Leben in seiner tiefsten Wirklichkeit?“

Heimat, Vaterland, Gott. Das Elend der Zivilbevölkerung im besetzten Land. Konfessionelle Eiszeit.

11. April – 21. Mai 1915 ..... 191

## VIII

„Die Heimkehr liegt so weit, weit weg.“

Zweifel am Sieg. „Was ist übrigens der Unterschied zwischen englischen und deutschen Siegen bei Ypern? Die englischen sind erlogen, die unsrigen sind erstunken.“ „Gerade die Verpflichtung gegen die ganze Menschheit nimmt dem Volksbewusstsein das Niedrige, Enge, Kleinliche.“ Geplante Annexion Belgiens.

22. Mai – 25. Juni 1915 ..... 215

## IX

„Feindesliebe sei uns zwar vielleicht jetzt nicht möglich, aber um unserer selbst willen müssten wir wenigstens die ersten Schritte dazu tun.“

Kennen lernen des Landes. Leiden der Bevölkerung (Zerstörung Löwens, Deportationen nach Deutschland, Zwangsarbeit, Geiselnahmen, Todesurteil gegen einen Geistlichen). Versetzung an die Ostfront.

25. Juni – 16. Juli 1915 ..... 246

## An der Ostfront in der Etappe (Kurland, Litauen)

## X

„Vorne, da sehne sich jeder nur nach dem Ende ... Torheit könne Gott doch nicht zulassen“

Seelsorge in der Etappe. Bekanntschaft mit Ostjuden. Tiefe Eindrücke im katholischen Litauen. Behandlung russischer Kriegsgefangener.

16. Juli – 3. Aug. 1915 ..... 275

## XI

„Es kann keinen schöneren Soldatenfriedhof geben als das Schlachtfeld“  
„Wir spüren, dass wir als Deutsche jetzt Stolz bewahren müssen.“  
Demütiger Stolz. Berufung des deutschen Volkes in der Welt. Etappendienst mit neuen Erfahrungen. Bitteres Los der gefangenen Russen. Benehmen der deutschen Besatzer. Bandenunwesen. Judencharakteristiken und antijüdisches Vorgehen. Der Krieg verändert den Gottesglauben. Gräberdienst.

4. – 29. Aug. 1915 ..... 305

## XII

„Auffällig, dass diese landwirtschaftlichen Juden sich in Kleidern und Gebaren von den städtischen Handelsjuden gar nicht unterscheiden.“  
„So groß ist der Hass der Litauer gegen die ansässigen Deutschen, dass sie lieber einem deutschen Soldaten etwas schenken, als einem Nachbarn etwas verkaufen.“  
„Es gibt evangelische Litauer; von ihnen redet man wie von einer Kuh mit 4 Hörnern oder von einer hölzernen Eisenbahn.“ Tiefe Einblicke in Land und Leute. Leiden der Bevölkerung. Unterwegs als „Gräberoffizier“. Versetzung nach Mitau (Kurland).

30. Aug – 26. Sept. 1915 ..... 332

## XIII

„Die Bevölkerung ist gespalten durch den furchtbaren Hass der Letten gegen die Deutschen, und dieser Hass richtet sich vor allem gegen den baltischen Landadel.“  
„Dienst im Kriege überhaupt ist schließlich höchster Lebensinhalt für uns alle.“  
Ablehnung der Friedenssehnsucht aus Opfermüdigkeit, da im Widerstreit mit Jesu Kampf. Dennoch Kampf gegen jeden Hass. Annexion Kurlands unter allen Umständen. Beziehungen Mitaus zu Neuendettelsau.

26. Sept. – 19. Okt. 1915 ..... 362

## XIV

Verwilderung der Moralbegriffe.

„Aber es schwindet allmählich alles Gefühl für sittliche Zusammenhänge.“  
Unbeschreiblich große Friedenssehnsucht, Gleichgültigkeit gegen einstige Kriegsziele. Begeisterung als Jungbrunnen der Treue.

8. Nov. – 8. Dez 1915 ..... 382

## XV

Die Vereinfachung der Religion durch den Krieg.

Friede nur als Frucht des Kampfes und des Sieges. „Die Wirklichkeit macht es so schwer, an die überlegene Sendung des deutschen Staatsbegriffs zu glauben.“  
Also Kameraden, 1916 Sieg und Heimat. Ernennung zum Wanderpfarrer für den nordwestlichen Teil des Etappenbezirks.

8. Dez. 1915 – 7. Jan. 1916 ..... 417

## XVI

„So begeistert wie am Anfang könne man nicht mehr für die Deutschen sein.“

Die Mischung der Leute ist ja jetzt viel stärker als am Anfang des Krieges.

„So halte ich es für meine Pflicht, das nationale Element zu betonen, die Verbindung von Pflicht und Christentum.“

8. Jan. – 5. Febr. 1916 ..... 447

## XVII

Man stellt sich immer wieder Litauen viel zu kulturlos vor.“

„Man richte sich aber mit selbstverständlicher Resignation auf lange Kriegsdauer ein. Die Annexion Kurlands und wenn möglich auch Livlands und Estlands sei ziemlich allgemein gefordert.“ Lob der Letten gegenüber den deutschsprachigen Kolonisten. „Wie nahe lag es bei Kriegsbeginn, diese Worte vom auserwählten Geschlecht auf das deutsche Volk anzuwenden – wie weh tut es jetzt auch vielen, diese Anwendung abzulehnen!“

9. Febr. – 16. März 1916 ..... 480

## XVIII

Gegenseitige Verantwortlichkeit als wesentliches Stück eines „christlichen“ Volkes.

Die Not nimmt zu – „Die Brotkarte mag als Symbol einer neuen wirtschaftlichen Organisation dienen“. Teile Litauens stoßen ihn ab: „Hier liegt schon das Gebiet, das wir nicht um seinetwillen behalten können; die Bevölkerung ist zu minderwertig.“ Sein Eindruck vom Judenviertel in Wilna: „Armut, Laster und Verbrechen scheinen hier mit jüdischem Volkstum eine seltsame Verbindung eingegangen zu sein.“ „Vergessen sie nicht, was Sie für Polen tun, kommt nur indirekt dem Deutschen Reich zu gute, was Sie aber für Litauen und Kurland tun, geschieht direkt für die Zukunft des Deutschen Reiches (Ludendorff).“

3. April – 21. Mai 1916 ..... 510

## XIX

Kaiserbesuch in Mitau.

„Deutsch sein, heißt tief graben und froh schauen.“ „„Ihr steht hier auf altem deutschen Boden, und wir werden ihn, will's Gott, nicht wieder herausgeben.“

„Gedenke, dass du ein Deutscher bist und gedenke, dass du ein Christ bist.“

22. Mai – 11. Juni 1916 ..... 547

## XX

„Keineswegs ist etwa das Vaterland oder gar die Staatsidee in die Sphäre religiöser Güter gehoben.“

„Das Beste und Schönste für die Frau ist's natürlich, Söhnen das Leben zu schenken und sie deutsch erziehen.“ „Während die Letten, das Knechtvolk, ganz selbstverständlich dem deutschen „Herren“ die Hand oder den Ärmel küssen, wird dies keinem deutschen Kolonisten einfallen: Er gibt als Deutscher dem Deutschen die Hand.“ Ostjudenproblem.

11. Juni – 16. Juli 1916 ..... 579

## XXI

O germanisches Rassegefühl!

Eine Unmenge von Büchern müsste gelesen sein. Was liest man meistens für Schund! Aber der theologische Schund ist der schlimmste. – Ehrfurcht vor dem Rauschen der Zeit und des Schicksals. Sehnsucht nach dem naturhaften, wurzelechten und hochstrebenden Leben. – „Aller Kampf fordert Glaube, und aller Glaube fordert Kampf.“

20. Juli – 3. Sept. 1916 ..... 610

## XXII

„I Petr 2,9: Ihr seid das auserwählte Geschlecht. Freilich ist es mir unbegreiflich, wie man solche Worte etwa im nationalistischen Sinn gebrauchen kann.“

„Man müsste alle diese „Edel-Panjes“ (Soldatenausdruck für die Barone) aussiedeln und nach Russland schicken.“

3. Sept. – 5. Nov. 1916 ..... 642

## XXIII

Das Letzte, Beste, was wir für die Toten tun können, dass wir an der Zukunft arbeiten.

Es sei für einen anständigen Mann kaum möglich, diese Drangsalierung der Bevölkerung, diese durch kein Recht zu entschuldigende Aussaugung des Grundbesitzes mitzumachen. „Hier wird, der deutsch kann, in den Kot gezogen.“

6. Nov. – 16. Dez. 1916 ..... 674

## XXIV

Frieden, Freude und Liebe immer seltene Dinge, nicht in dieser Welt daheim.

Der Gegensatz, den wir zwischen Weihnachten und unserer Kriegswirklichkeit spüren, geht durch das ganze Leben hindurch.

16. Dez. – 10. Febr. 1917 ..... 701

## XXV

„Diebstähle seitens Militär ... Die Straßen voll Juden, die noch elender aussehen als sonst. – Fort!!“

Ausbeutung der Bevölkerung. Revolution in St. Petersburg. Versetzung von Kurland nach Litauen.

11. Febr. – 5. April 1917 ..... 729

## XXVI

Verrohung der Sitten und Moral.

Offiziere, die von furchtbaren Härten erzählen, denen englische Strafkommandos hinter unserer Front ausgesetzt sein sollen; die besinnungslose Rohheit, mit der damit förmlich renommiert wird, höchst widerlich.

Oberkonsistorium und Kriegsministerium in München. Ob denn ein berufsmäßiger Prediger selig werden kann?

5. April – 5. Juni 1917 ..... 759

## XXVII

„Wir wissen ja, dass wir Jetztlebenden die letzten Balten sind und dass unsere Kinder einmal schauen müssen, was sie aus den nachbleibenden Resten des baltischen Wesens machen!“

Gastspiel in der litauischen Etappe. Unterstützung für die Evangelischen in Litauen. Kurse und Konfirmation in Mitau. Rückkehr nach Mitau.

1. Juli – 6. Sept. 1917 ..... 786

## XXVIII

Heimberufung nach Nürnberg.

Erlebnisse im eroberten Riga. Eröffnung des kurländischen Landtags.

Abschied von Mitau und Kurland.

6. – 28. Sept. 1917 ..... 815

Reise ins Baltikum Juni 1923 ..... 829

## Dokumente

### I

Wer sein Leben verliert – Kriegspredigt 30. August 1914 ..... 861

### II

Ein Gespräch 1914 ..... 868

### III

Der Krieg Gottes Wille 15. November 1914 ..... 869

IV		
Liebet eure Feinde! <i>Okt. 1914</i> .....		874
V		
Für uns <i>Nov. 1914</i> .....		880
VI		
„Kann die englische Frömmigkeit echt sein, wenn sie sich nicht gegen diesen Krieg wendet?“ <i>Nov. 1914</i> .....		885
VII		
In den Fußstapfen Jesu <i>1914?</i> .....		888
VIII		
Heimweh <i>26. September 1915</i> .....		891
IX		
Feldpredigt vor Mannschaften eines Armierungsbataillons und einer Eisenbahnbaukompagnie <i>29. September 1915</i> .....		894
X		
Deutsche Art (Zum Hohenzollernjubiläum) <i>17. Oktober 1915</i> .....		897
XI		
Opferwille und Opferglaube (Totensonntag) <i>21. November 1915</i> .....		905
XII		
Religion als Lust und Last <i>13. März 1916</i> .....		912
XIII		
Den Trauernden in der Heimat <i>1. August 1916</i> .....		922
XIV		
Englisches <i>August 1916</i> .....		925
XV		
Kriegsandacht <i>Oktober 1916</i> .....		930
XVI		
Kurland <i>27. Januar 1917</i> .....		934
XVII		
Der Patriotismus Jesu <i>August 1917</i> .....		938

XVIII	
Eindrücke in Litauen <i>11. September 1917</i> .....	947
XIX	
Siedelung in Kurland <i>Herbst 1917</i> .....	951
XX	
Kurland und das Deutsche Reich <i>16. März 1918</i> .....	960
XXI	
Die Not der Zeit [ <i>November 1919</i> ] .....	965
XXII	
Tätigkeitsbericht Stählins <i>20. Februar 1916</i> .....	967
XXIII	
Tätigkeitsbericht Stählins <i>23. Februar 1917</i> .....	988
Auflösungen der von Stählin gebrauchten Abkürzungen .....	991
Bibelstellen von Stählins Predigttexten .....	1006
Quellen- und Literaturverzeichnis .....	1007
Register	
Personen .....	1016
Orte .....	1036
Ortekonkordanz .....	1049
Farbabbildungen .....	1063